

„Zwischenstation“ für Künstlerin

Hildegard Lehmann stellt zu ihrem 80. Geburtstag aus

VON KLAUS BUNTE



Mit ihrer Werkschau blickt Hildegard Lehmann auf ihr künstlerisches Schaffen zurück. Bei der Auswahl der Werke und beim Aufbau halfen ihr ihre Künstlerhaus-Freunde (hinten, von links) Holger Limbrock, Anita Weyhe, Paul Egidius und Petra Pape. Foto: bunte

Soest – Die Eröffnung der Ausstellung liegt schon in der Vergangenheit – aber die fand ja auch vor geladenem Publikum statt. Das mag ein Novum sein im Künstlerhaus, aber der Grund liegt auf der Hand: Sie war zugleich die Geburtstagsfeier der Künstlerin. Hildegard Lehmann ist 80 Jahre alt geworden. Sekt und Torte gab es für die Freunde und die Familie, die Kunst dagegen, ein Querschnitt ihres Schaffens, soll natürlich jeder sehen dürfen, und die zieht sich jetzt für einen Monat quer durch das Erdgeschoss des Künstlerhauses Bem Adam am Teinenkamp. Lehmann nutzt das Foyer, den „Glaskasten“ neben der Eingangstür sowie den Besprechungsraum und das eigene Atelier.

„Zwischenstation“ hat sie die Ausstellung genannt, ein doppeldeutiger Titel. Zum einen sagt er aus, dass Hildegard Lehmann noch lange nicht ans Aufhören denkt, zum anderen wurde diese Schau zwischen offizielle Ausstellungen des Künstlerhauses geschoben.

Es gibt mehrere Serien kinetischer Lichtmalerei, einer fotografischen Kunstform, bei der unter langen Belichtungszeiten mit einer Lichtquelle gemalt wird. Ihren Aufenthalt in Indien dokumentiert und aquarelliert sie mit relativ großen Porträts im Foyer. „Flüchtig, gleichzeitig ausdrucksstark fängt sie das Abbild ein. Es erfordert sorgfältige Beobachtung des Gesichts – es ist nicht flach, sondern Augen, Nase, Mund, Kinn, Augenbrauen und Haaransatz müssen im Verhältnis zueinander gesehen werden, um die gesamte Form des Kopfes zu erfassen und die Persönlichkeit widerzuspiegeln“, heißt es in der

offiziellen Ankündigung. Großformatige farbintensive Acrylbilder der Landschaften zeigt sie im Besprechungsraum.

1944 in Bischofsburg geboren, studierte sie an der Universität und Pädagogischen Hochschule Münster und arbeitete bis zum Jahr 2000 als Lehrerin an Grund- und Hauptschulen. Seit 1995 bildet sie sich in den Bereichen Malerei, Druckgrafik und Fotografie weiter, stellte im ganzen Kreis Soest und darüber hinaus aus, mal alleine, mal mit anderen Künstlern. Im Künstlerhaus ist dies ihre erste Solo-Ausstellung.

In der Malerei lag ein Fokus stets auf der Darstellung ungegenständlicher Landschaften, mal mit dem Pinsel gemalt und gespachtelt, mal mit dem Raker gezogen oder mit Buntstiften gezeichnet. Als Inspiration dienten ihre eigenen Reiseeindrücke: „Ich habe in der Auseinandersetzung mit Ägypten erahnt, wie Zeit sich über einen Raum legt, wie Farbschichten, die abgetragen werden durch Natur und Mensch, doch durchscheinend das Leben von heute beeinflussen.“ Gesichter, die ihr in Indien begegneten, hielt sie mit Kugelschreiber und Aquarell fest. In der Lichtmalerei gehe es ihr „nur um die Farbharmonie, die Gegenstände sind unwichtig und nicht erkennbar.“ In ihren Fotocollagen formuliere sie „Aussagen durch die Wiederholung des Motivs in unterschiedlichen Größen und Anordnungen“. Ihre Tonarbeiten zeigen „menschliche Figuren, deren Haltung zueinander Geschichten erzählen können“.

Als Antwort auf die Frage, woran sie zurzeit arbeite, scherzt sie zunächst: „Daran, mich von der Feier zu erholen.“ Bezogen auf ihre künstlerischen Aktivitäten könne sie dazu aber noch keine klare Aussage treffen: „Ich halte es mit Franz Alt, der mal auf die Frage, wo er seine Kraft hernimmt, gesagt hat: Ich bleibe erneuerbar. Und daraufhin habe ich überlegt, was ist erneuerbar? Die Antwort: 80-mal habe ich die erneuerbare Natur erlebt. Und deshalb stehen hier in den Ausstellungsräumen jetzt überall Vasen mit frischen Zweigen von Obstbäumen, die jetzt anfangen, zu blühen. Und daraus will ich irgendwas machen.“ Gemalt habe sie jetzt längere Zeit nicht, „ich muss erst wieder zur Farbe kommen“, so die von ihren Reisen sonnengebräunte Jubilarin.